

andere wiederholten dieselbe falsche Angabe. Endlich gehört Peralbus auch das Werk *De eruditione principum* an, welches von den Herausgebern der 1570 zu Rom veröffentlichten *Opera omnia* S. Thomae als eine Arbeit dieses Heiligen veröffentlicht und sonst noch (auch mit dem Titel *De regimine principum*) gedruckt worden (vgl. d. Art. *Pädagogik*, ob. 1262). Wie diese ächten Schriften des Peralbus anderen Verfassern beigelegt werden, so sind ihm umgekehrt fremde Arbeiten zugeschrieben worden. Hiervon und von Peralbus überhaupt handelt am besten Echard, *Scriptores Ord. Pr. I*, Paris. 1719, 131—136; über das zuletzt erwähnte Buch vgl. auch Bernardus de Rubais, *Dissertationes de gestis et scriptis* ... S. Thom. Aquin., Venet. 1750, diss. 22, o. 4. [Ign. Zeiler O. S. Fr.]

Peralbus, Raimund, f. Peraudi.

Peraten (Peratiter), f. Ophiten, ob. 929 f.

Peraudi (Peraub, Peraud, Peyraudi), Raimund, O. S. Aug., Bischof von Gurl (1491 bis 1505), Cardinal und päpstlicher Legat, wurde 1435 zu Surgères im Bisthum Saintes (Frankreich) geboren, trat frühzeitig in das dortige Augustinerkloster zum hl. Regibius ein, bezog dann zur Vollendung seiner Studien die Universität Paris und erlangte daselbst das Doctorat der Theologie. In sein Mutterkloster zurückgekehrt, wurde er bald zum Prior erwählt und ging als solcher, wahrscheinlich im Interesse seines Klosters, nach Rom, wo man auf ihn aufmerksam wurde und ihn festhielt. Schon unter Paul II. soll er eine angesehenere Stellung am päpstlichen Hofe eingenommen haben; nachweislich stieg sein Ansehen unter Sixtus IV., welcher ihn um 1477 nach Saintes schickte, um daselbst den für die dortige Kathedrale verhehenen Ablass zu verkündigen. Peraudi, welcher um diese Zeit aus dem Augustinerorden ausgetreten war, erhielt nach Erfüllung seines Auftrages das Archidiaconat Aunis in der Diocese Saintes, weshalb er sich in späteren Ablassbriefen und Concessionen Archidiaconus Xantensis nennt. Bald ernannte ihn der König zum Eleemosynarius regius, und als solcher begleitete Peraudi eine Gesandtschaft des Königs nach Rom, um dem Papste 300 000 Ducaten Türkensteuer zu überbringen. Nach Ludwigs XI. Tode begab sich Peraudi wieder nach Rom, wurde von Innocenz VIII. zum Protosynotarius und Referendarius domesticus ernannt und als päpstlicher Legat nach Deutschland gesandt, um den Kaiser günstig zu stimmen und die Verkündigung des Ablasses zum Nutzen des Türkenkrieges zu ermöglichen. Beides gelang seinem geschickten Auftreten in kurzer Zeit; bereits 1488 gestattete der Kaiser die Verkündigung des Ablasses, welcher sich Peraudi mit ganzer Kraft widmete. Von nun ab bis zum Lebensende war er für die Herstellung des Friedens unter den christlichen Fürsten und die Ausführung des Kreuzzuges gegen die Türken ausschließlich thätig. Auf dem Reichstage zu Nürnberg im Juli 1489 ver-

mittelte er den Frieden zwischen Maximilian und Karl VIII. von Frankreich; 1490 erreichte er einen Waffenstillstand zwischen dem Kaiser und Mathias von Ungarn; dann begab er sich im Auftrage des Papstes nach Frankreich, um das Friedensbündniß zwischen dem römischen Könige Maximilian und Karl VIII. zu festigen und zu sichern. Am 21. April 1491 legte er auf dem Reichstage zu Nürnberg den Kurfürsten den Türkenzug an's Herz und bat um Hülfe für Maximilian in der ungarischen und französischen Angelegenheit. Neben dieser politischen Thätigkeit widmete sich Peraudi unausgesetzt der Verkündigung des Ablasses. Ende Februar 1488 erscheint er in Würzburg, Ende März in Erfurt, Ende April in Hildesheim, gleich darauf in Braunschweig und dem Bisthum Osnabrück. Im J. 1490 predigte er den Ablass in Magdeburg, Bamberg, Nürnberg, Passau, Salzburg und anderen Orten. Mit dem Ende seiner Legation wurde Peraudi zum Bischof von Gurl ernannt (April 1491), im folgenden Jahre erhielt er noch die Administration des Bisthums Saines. Nach Rom zurückgekehrt, ward er als ständiger kaiserlicher Gesandter am päpstlichen Stuhle beglaubigt und am 20. September 1493 in die Zahl der Cardinäle aufgenommen. Er erhielt den Titel S. Mariae in Cosmedin, wird aber von seinem Bischofsitze gewöhnlich Cardinalis Gurensis genannt. Mit Alexander VI. stand der neue Cardinal auf gespanntem Fuße und schloß sich bei den politischen Wirren, welche zwischen dem Papste und Karl VIII. ausbrachen, an letztern an. In dessen Gefolge zog er 1494 in Rom ein und folgte dem französischen Heere auf dem Zuge gegen Neapel. Für kurze Zeit fand allerdings eine Versöhnung zwischen dem Papst und Peraudi statt; letzterer entfloß mit Alexander vor den anziehenden Franzosen nach Orvieto und Perugia. Zum Lohn für diese Treue verließ der Papst ihm die Legation zu Foligno. Bereits 1496 erfolgte aber wiederum ein Bruch zwischen dem Papst und Peraudi, der nun meist ferne von Rom lebte und manches bittere Wort gegen Alexander aussprach. Im J. 1498 war Peraudi wieder in Frankreich, verrichtete die Exequien für Karl VIII. und begleitete dessen Leiche nach Paris. Als sich im Laufe desselben Jahres eine Schwenkung in der päpstlichen Politik vollzog, kehrte er Anfangs 1499 nach Rom zurück; es erfolgte eine abermalige Versöhnung. Der Papst trat am 15. April der zwischen Frankreich und Venedig geschlossenen Liga bei, und Peraudi erhielt den Cardinalstitel S. Mariae novae sowie die Legationen von Perugia, Luderium und Foligno. Alexander wollte jetzt den Türkenzug ernstlich in's Werk setzen und das Jubeljahr 1500 dazu benutzen, um mit Hülfe der Ablassmosen das notwendige Geld zusammenzubringen. Deshalb schickte er Legaten in alle Länder zur Verkündigung des Jubelablasses und Sammlung der Gelder. Peraudi ging nach Deutschland, Dänemark, Schweden und Preußen. Bereits am 26. October 1500 reiste er